

Späte Rache

© Carola Bach – alle Rechte vorbehalten.

Die Sonne schien und es war angenehm warm. Während er langsam durch den Park schlenderte, sog er tief den Duft des frisch gemähten Rasens in seine Lungen. Die Erinnerung an seine Studentenzeit erwachte.

Bei dem alten Baum, dessen knorrige, verdorrte Äste sich in den Himmel bohrten, stand noch immer dieselbe alte Bank. In die Rinde dieses Baumes hatte er damals ihre Buchstaben eingeritzt, aber das war viele Jahre her.

Automatisch lenkte er seine Schritte zu der Bank unter dem Baum. Zögernd blieb er stehen und sein Blick fiel auf die verblassenden Zeichen der Vergangenheit: G+L.

Es war nur undeutlich zu lesen, aber immer noch stand es in die Rinde des Baumes gebannt. G+L, Gerd und Lena. Das war eine Ewigkeit her. Plötzlich formte sich Lenas Bild vor seinem geistigen Auge: klein, zierlich, zart, mit blonden Haaren, die ihr Gesicht umrahmten. Oh, und diese undurchdringlich grünen Augen, richtige Hexenaugen.

In einem schon längst vergessenen Sommer waren sie ein Paar gewesen und an diesem Platz hatten sie sich ewige Liebe geschworen. Wie so kam gerade jetzt die Erinnerung an jene Zeit zurück? Wie lange war das her? Zwölf oder dreizehn Jahre? Er konnte es nicht mit Bestimmtheit sagen. Ihre ewige Liebe war längst vorbei, nur eine verblassende Erinnerung.

Sie waren nicht im Guten auseinandergegangen. Lena hatte ihm damals Rache geschworen. Er war gegangen ohne zurückzublicken, hatte nie wieder etwas von Lena gehört.

Seit vielen Jahren war er nicht mehr an dem Ort seiner Jugend gewesen und durch diesen Park war er seit Ewigkeiten nicht mehr gegangen. Früher hatten sie sich hier oft getroffen, auf jener alten Bank bei dem verdorrten Baum. Aber das alles war so lange her und die Erinnerung war im Laufe der Jahre verblasst.

Was war er damals für ein junger, dummer Kerl gewesen! Heute sah er vieles in einem anderen Licht. Warum ihn nach all den Jahren eine unbekannte Kraft an diesen Ort zurückzog, konnte er nicht sagen. Irgendetwas hatte ihn gerufen, er wusste nicht was, aber es war eine Macht, der er nicht zu widerstehen vermochte.

Es war wie Magie. Dann musste er leise lachen. Magie und Zauberei waren wohl eher Lenas Metier, sie war schon damals eine kleine Hexe gewesen.

Er setzte sich auf die Bank und ließ die Sonne auf sein Gesicht scheinen. Ein wohliges Gefühl durchströmte ihn. Die Augen geschlossen, lehnte er sich zurück. Von irgendwo her drang fröhliches Vogelgezwitscher an sein Ohr, ansonsten war es still und die Sonne wärmte seine Haut. Der Duft des Spätsommers erfüllte ihn und er kehrte zurück zu seinen Träumen und Erinnerungen. Erst als ein Schatten zwischen ihn und die Sonne trat, öffnete er langsam die Augen. Und dann gaukelte die Erinnerung ein Bild hervor. Der Schatten wurde sichtbar und sein Blick versenkte sich in ein Paar grüner Augen, die er nie wirklich vergessen hatte. Lena stand vor ihm, sie sah genauso aus wie vor dreizehn Jahren, langes blondes Haar fiel in leichten Locken über ihre Schultern und um ihre Lippen spielte ein Lächeln. „Hallo Gerd!“ Ihre Erscheinung flackerte, als ob sie nur ein Trugbild wäre, aber sicher hatte ihm die Sonne, die seine Augen blendete, einen Streich gespielt. „Lena? Bist du es wirklich?“ Ein perlendes Lachen erklang. „Natürlich bin ich es. Wen hattest du denn erwartet?“ „Irgend etwas hat mich an diesen Ort gezogen, ich kann dieses Gefühl nicht beschreiben. Ich musste immer an damals denken. Wie geht es dir?“ fragend schaute er in ihr Gesicht. „Du siehst, es geht mir gut.“ Sie setzte sich neben ihn, zögernd tastete seine Hand nach ihr. Etwas irritierte ihn, ihre Haut war kalt, obwohl sie mitten in der Sonne saß. Immer noch lächelte sie ihn an.

Hatte sie die heftigen Szenen zwischen ihnen verdrängt? Hatte sie vergessen, dass er sie einfach so im Stich gelassen hatte? Hatte sie ihre Rachegeleüste und Drohungen überwunden? Wieso lächelte sie ihn trotz all dem immer noch an? Als er damals die Stadt verließ, brach er alle Brücken hinter sich ab. Er hatte sie seit dieser Zeit nie wieder gesehen und keinen Abschied hinterlassen. Es war eine feige Flucht gewesen. Die Vergangenheit und die Menschen, die zu ihr gehörten, hatte er völlig aus seinem Leben verdrängt. Nun saßen sie beide hier zusammen auf ihrer alten Bank, unter ihrem Baum. Plötzlich nach so vielen Jahren sahen sie sich wieder und sie tat so, als sei nichts geschehen. Er fühlte sich schuldig und wenn er in ihre Augen sah, drängte sein schlechtes Gewissen hervor. Er hatte sich damals ihr gegenüber schäbig verhalten. Eine merkwürdige Empfindung keimte in ihm auf, es war Reue. Ob sie ihm verziehen hatte, oder war sie gleichgültig geworden? Er konnte ihren Blick nicht deuten.

Jetzt regte sich etwas in ihr, sie fasste nach seiner Hand, führte sie zu ihrem Busen. Erschrocken bemerkte er, dass er ihren Herzschlag nicht fühlen konnte. Es war ihm, als berühre er eine leere Hülle aber keinen lebendigen Menschen. Die Hand begann plötzlich zu zittern, dann fühlte er einen stechenden Schmerz in seinem linken Arm. Sein Atem ging schwer, Lenas Erscheinung

flackerte im Licht der Sonne. Was geschah hier? Halluzinierte er?

War Lena real oder eine Erscheinung aus Phantasie, schlechtem Gewissen und verblasster Erinnerung?

Ihre Hand strich gezielt über seinen Schenkel, die Berührung ließ ihn zurückschrecken. „Früher hat dir das gefallen.“ Ihre spöttische Stimme drang nur undeutlich und dumpf an sein Ohr. Eine eisige Kälte kroch in seinen Körper, er konnte sich nicht mehr bewegen, die Glieder waren steif und unbeweglich. Ihre Hände schlossen sich fest um seine Handgelenke, er versuchte, Lena abzuwehren aber es gelang ihm nicht. „Lena, was willst du?“ hauchte er leise und kraftlos. Sie lachte auf: „Rache!“ war ihre Antwort.

Ihr Lächeln war erstarrt und ihre Stimme kalt. Sie setzte sich auf seinen Schoß und blickte ihn mit ihren grünen Hexenaugen an. Ein Blick, der ihn durchbohrte und erstarren ließ. Seine Versuche, sich von ihr zu befreien, waren hoffnungslos. Woher hatte diese zierliche kleine Frau solche Kräfte?

Sie legte ihre Hand, ihre eiskalte Hand auf seine Brust. Dann wurde ihm plötzlich kalt, furchtbar kalt. Eine eisige Kälte, die in sein Innerstes drang, bis in sein Herz. Und dann zerbrach etwas in ihm und er spürte, wie das Leben langsam aus seinem Körper wich und eine leere Hülle zurückließ. Kalte, grüne Augen sogten ihn in die Finsternis und er folgte den eisigen grünen Augen in das unendliche Dunkel...

Die Männer legten den leblosen Körper in den Sarg und schlossen den Deckel.

„Vermutlich Herzinfarkt.“ stellte der Arzt fest. „Näheres kann ich erst nach der Obduktion sagen.“ „Dieser Ort scheint den Tod anzuziehen.“ antwortete der Polizist und wandte sich der Bank zu. „Auf dieser Bank starb vor über zehn Jahren eine junge Frau - Selbstmord. Sie hatte sich die Pulsadern aufgeschnitten. Eine tragische Geschichte war das damals.“

In Gedanken versunken schaute er den Männern zu, die den Sarg in das Auto schoben.